



Foto: Fabian Fritz

Sport- und Fansozialarbeit

Theoretische Zugänge und praxisbezogene Einblicke in sportbezogene Strukturen und Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit

Zu diesem Heft

Fabian Fritz

Ein Heft, das sich der Sport- und Fansozialarbeit widmet, sollte der Leser:innenschaft die Definitionen der beiden nicht schuldig bleiben. Nun könnte man meinen zu sagen, was die beiden sind, ist recht einfach. Sportsozialarbeit könnte ein Sammelbegriff für alle „[s]port- und bewegungsbezogenen Ansätze“ (Löwenstein et al. 2020: S. 6) in der Sozialen Arbeit sein und Fansozialarbeit im Sinne ihrer rechtlichen Verortung als eine „Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Sinne des SGB VIII“ (Gabriel/Zeyn 2019: S. 27) gesehen werden, in deren Fokus junge Menschen aus Fangruppen und -szenen professioneller Zuschauer:innensportvereine – insbesondere des Fußballs – stehen. Beides ist nicht falsch, aber weckt die Neugier, was denn nun genauer darunter zu verstehen sei. In diesem Sinne möchte das vorliegende Heft den Leser:innen verschiedenste Beiträge zur Verfügung stellen, die sich beiden Themenbereichen aus unterschiedlichen Blickwinkeln nähern. Bevor diese einleitend genauer vorgestellt werden, sei jedoch der Entstehungshintergrund dieses Heftes kurz erläutert.

Es kommt Bewegung in die Sache... Sport- und Fansozialarbeit sind keineswegs neue Bereiche der Sozialen Arbeit. Bereits Jane Adams nutzte in ihrer Arbeit sportbezogene Ange-

bote (vgl. Reynolds 2017) und die Etablierung der Fansozialarbeit in Deutschland geht auf Ereignisse der 1970er Jahre zurück (vgl. Kotthaus 2017: S. 346). Während die Fansozialarbeit, obwohl sie solch ein kleines Handlungs- bzw. Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit ist (vgl. ebd.), recht umfassend bearbeitet und von ihren „Akteure[n] um die definitorische Hoheit“ (ebd.: S. 350) gestritten wird, fehlt der Sportsozialarbeit hingegen bisher eine Definition und „eine begriffliche Diskussion gibt es nur in Ansätzen“ (Löwenstein et al. 2020: S. 17). Diese definitorische Leerstelle bei der Sportsozialarbeit war nicht zuletzt Ausgangspunkt für ein seit 2017 bestehendes Netzwerk aus Interessierten, das auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) 2018 in Hamburg die Gründung einer Fachgruppe innerhalb der DGSA anregte und diese im April 2019 auch vollzog (vgl. Beitrag von Welsche zur Fachgruppengründung in diesem Heft). Die Fachgruppe setzt sich das Ziel, rund um Sport und Soziale Arbeit Folgendes voranzutreiben: „Diskussion und Weiterentwicklung themenspezifischer Wissensbestände und Fragestellungen in Theoriebildung und Forschung sowie entsprechende Methoden und Handlungskonzepte und deren didaktische Vermittlung in Aus-, Fort- und Weiterbildung“ (DGSA 2021: o. S.). Kurze Zeit nach der Gründung legten drei der Mitglieder der Fachgruppe ein Studienbuch mit dem Titel „Sportsozialarbeit. Strukturen, Konzepte, Praxis“ (Löwenstein et al. 2020) vor. Darin liefern die Autor:innen den „erste[n] umfassende[n] Beitrag, welcher sich sportbezogener Sozialer Arbeit unter dem Schlagwort Sportsozialarbeit in überblicksartiger Weise annimmt [...] [und] Diskussionsansätze liefer[t], um die Manifestierung der Begrifflichkeit adäquat zu begleiten“ (Fritz 2020). Teil des Buches ist auch ein Beitrag zur Fansozialarbeit, die „in der Sportsozialarbeit insofern eine Sonderstellung ein[nimmt], da Sport hier nicht vorrangig als Medium [...] eingesetzt wird, sondern es um das Fan-Sein im Profisport geht“ (Löwenstein et al. 2020: S. 65). Eine Verknüpfung beider Bereiche liegt wegen des Sportbezuges jedoch nahe.

So wundert es auch nicht, dass sich im Jahr 2020 innerhalb der DGSA-Fachgruppe eine AG gründete, die sich mit Fansozialarbeit beschäftigt. Damit gibt es nach der Koordinierungsstelle¹ und der Selbstverwaltung bzw. Interessensvertretung der Fansozialarbeit in einer Bundesarbeitsgemeinschaft² nun auch eine verankerte Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit in diesem Bereich.

Die Aktivitäten und Debatten rund um Sport- und Fansozialarbeit auf diese Entwicklung der jüngsten Zeit zu beschränken, wäre zwar enorm verkürzt und würde all den geschriebenen Beiträgen nicht gerecht werden. Doch die so entstandene Situation ist günstig, um mit einem Heft wie diesem einen Beitrag zu Debatten zu liefern, die aktuell einen Aufschwung erfahren. Im Folgenden sollen daher die Beiträge einleitend näher vorgestellt werden. Sie gliedern sich in die beiden Bereiche Sport- und Fansozialarbeit.

Beiträge zur Sportsozialarbeit in diesem Heft Mit *Heiko Löwenstein, Birgit Steffens & Julie Kunsmann* konnten für den ersten Beitrag eben jene Autor:innen gewonnen werden, die das besagte Studienbuch vorlegten. Ihr Beitrag in diesem Heft vollzieht die Debatten rund um Sport und Soziale Arbeit nach und ist als begriffliche Positionierung für die Sportsozialarbeit zu verstehen. Die Herleitung dafür erfolgt über die Erläuterung des Sportsbegriffes, seine Verbindung zur Sozialen Arbeit und mündet in der Verknüpfung zur Sportsozialarbeit.

Der Beitrag von *Katrin Albert* und *Wolfgang Ruf* kann hier nahtlos anknüpfen und vertieft die Frage der Verknüpfung von Sport, Sportwissenschaft und Sozialer Arbeit. Dabei werden eingangs die, zuerst getrennten und dann sich gegenseitig immer mehr öffnenden, Handlungsfelder schwerpunktmäßig vom Nationalsozialismus, über die Nachkriegszeit und die Zeit des Mauerfalls bis heute historisch nachvollzogen. Unter dem Fokus aktueller Entwicklungen bietet der Beitrag eine Übersicht der heutigen Praxis- und Arbeitsfelder von Sportsozialarbeit und ihrer Anbieter:innen. Zum Ende wird unter der Frage der Effektivität von Sportsozialarbeit die Perspektive eines Wissenschafts-Praxis-Transfers eröffnet.

Mone Welsches Beitrag hat ebenfalls einen Wissenschafts-Praxis-Transfer zum Gegenstand. *Welsche* schaut zuerst genauer auf die Kinder- und Jugendhilfe und fragt dabei mit Verweis auf eine eigene Studie nach der Bedeutung des Wissens von Fachkräften um

1 <https://www.kos-fanprojekte.de>

2 <https://www.bag-fanprojekte.de>

Bewegung und sportliche Aktivitäten. An diese Problematisierung schließt sie mit der Vorstellung einer Zusatzqualifikation durch Hochschule und Sportjugend an. Dabei arbeitet sie heraus, wie die Qualifizierung von Fachkräften durch die Kooperationen mit dem organisierten Sport gelingen kann.

Rolf Ahlrichs und *Fabian Fritz* bleiben in ihrem Beitrag beim organisierten Sport und fragen nach den Demokratiebildungspotentialen der Kinder- und Jugendarbeit des Sports und seiner Vereine. Nach einer theoretischen Herleitung des Konzeptes von Demokratiebildung werden Ergebnisse aus drei z.T. internationalen Forschungsprojekten und Evaluationen vorgestellt und diskutiert. Dabei wird Demokratiebildung in ein Verhältnis zur politischen Bildung gesetzt und es wird schlussendlich herausgearbeitet, wieso die Potentiale von Sportvereinen zur Demokratiebildung nicht vollständig ausgeschöpft werden.

Der Beitrag von *Jennifer Hübner* stellt ebenfalls empirische Ergebnisse aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit vor. Explizit geht es um die Frage, inwieweit im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sportorientierter Jugendclubs mit dem Offenheitsprinzip umgegangen wird. *Hübner* geht dieser Frage im Anschluss an eine Einordnung von Sport, Kinder- und Jugendarbeit und Offenheit anhand von Ergebnissen ihres Dissertationsprojektes nach.

Lea Holz gewährt den Leser:innen einen Einblick in die Praxis der Judoabteilung des Eimsbütteler Turnverbandes (ETV) in Hamburg. *Holz* ist dort Judotrainerin und stellt detailliert die inklusiven Angebote des Vereins dar, erläutert die pädagogischen Ziele und fragt nach den Gelingensbedingungen für inklusive (Judo-)Sportangebote.

Der erste Teil wird durch eine, von *Stefanie Kuhlenkamp* und *Mone Welsche* verfasste, kurze Vorstellung der *DGSA-Fachgruppe „Bewegung, Sport & Körper“* abgeschlossen. Die Leser:innen können sich sowohl über Entstehung und Ziel der Fachgruppe informieren, als auch über die Möglichkeit mitzuwirken.

Beiträge zur Fansozialarbeit in diesem Heft *Jannis Albus* führt die Leser:innen mit seinem Beitrag ins Themenfeld der Fansozialarbeit ein. Dazu vollzieht er anfangs dessen historische Entwicklung nach und liefert anschließend eine Beschreibung des Handlungs- und Aufgabenfeldes mit den wichtigsten Orientierungen. Im Anschluss gibt *Albus* einen kurzen Einblick, wie die Fansozialarbeit aus Perspektive der Folgenforschung sozialer Hilfen beforscht werden könnte und zeigt mögliche Anknüpfungspunkte für relevante Forschungsfragen auf.

Michael Wetzels forscht zu affektdramaturgischen Wissenskonstellationen und stellt in seinem Beitrag die Frage, ob dies ein Konzept für die Forschung zur Sozialen Arbeit – korrekt am Beispiel der Fansozialarbeit – sein kann. Im Fokus stehen hierbei kollektive Emotionen, die *Wetzels* an einem Beispiel aus dem Fußball nachzeichnet. Mit einem Plädoyer, auch in der Forschung Sozialer Arbeit multiperspektivisch auf Phänomene zu blicken, legt *Wetzels* die Vorteile von affektdramaturgischen Wissenskonstellationen in der Sozialen Arbeit dar.

Stefan Hebenstreit nimmt einen Bereich in den Blick, der an die Fansozialarbeit angeknüpft, aber in der Zielgruppenorientierung weitreichender ist – das „Lernort Stadion“-Modell. *Hebenstreit* arbeitet dazu heraus, wie rund um den Profifußball Projekte der politischen Bildung entstanden sind und wie politisch der (Fußball-)Sport selbst ist. Daraus leitet er die pädagogischen Spielräume der Lernorte ab und verdeutlicht ihre Potentiale für die politische Bildung. In einem Abschluss-Plädoyer argumentiert er für eine politische Bildung (des Fußballs) in der Arbeit mit jungen Menschen.

Peter Ehrström bietet in seinem englischsprachigen Beitrag den Leser:innen die Möglichkeit, einen Blick nach Finnland zu werfen. Anhand des dort sehr populären professionellen Eishockey-Sports und seiner Fans fragt *Ehrström* nach der Bedeutung lokaler Identitäten durch den und im Sport. An einem konkreten Beispiel, das *Ehrström* im Rahmen seiner Forschungen selbst untersuchte, arbeitet er heraus, wie Sport und das Fan-Dasein in einer multilingualen Gesellschaft ein verbindendes Element sein können. In seiner Zusammenfassung zieht er auch Ableitungen für die Soziale Arbeit.

Stefan Schatz ist als Geschäftsführer im Verein Jugend und Sport e.V. für die Fansozialarbeit rund um die beiden Hamburger Profifußballvereine HSV und FC St. Pauli verantwortlich. In seinem Beitrag bringt er den Leser:innen die Geschichte, Grundlagen, Ziele und Arbeitsweisen der (Hamburger) Fansozialarbeitspraxis näher. In einem zweiten Teil gibt er dann konkrete Einblicke in den Alltag dieses Arbeitsfeldes und legt zum Ende aktuelle Herausforderungen dar.

Da *Schatz* in seinem Beitrag auch die Schwierigkeit eines fehlenden Zeugnisverweigerungsrechts anspricht, wird im letzten Beitrag für alle sozialarbeitspolitisch interessierten Leser:innen die Pressemitteilung des *Bündnisses für ein Zeugnisverweigerungsrecht in der Sozialen Arbeit (BfZ)* dokumentiert, welches die Ziele und Möglichkeiten der Beteiligung genauer vorstellt.

Fabian Fritz

Literatur

DGSA - Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (2021): Fachgruppe: Bewegung, Sport & Körper. (<https://www.dgsa.de/fachgruppen/bewegung-sport-koerper/>. Zuletzt aufgerufen am 26.1.2021).

Fritz, Fabian (2020): Rezension vom 21.09.2020 zu: Heiko Löwenstein, Birgit Steffens, Julie Kunsmann: Sportsozialarbeit. Strukturen, Konzepte, Praxis. Verlag W. Kohlhammer (Stuttgart) 2020. ISBN 978-3-17-035721-1. (<https://www.socialnet.de/rezensionen/27016.php>. Zuletzt aufgerufen am 26.1.2021).

Gabriel, Michael/Zeyn, Julia (2019): Die unabhängigen Fanprojekte. In: Sozial Extra 43 (1), S. 27-32.

Kotthaus, Jochem (2017): Soziale Arbeit mit Fußballfans. In: Soziale Passagen 9 (2), S. 345-363.

Löwenstein, Heiko/Steffens, Birgit/Kunsmann, Julie (2020): Sportsozialarbeit. Strukturen, Konzepte, Praxis. Stuttgart: Kohlhammer.

Reynolds, Jerry F. (2017): Jane Addams' Forgotten Legacy: Recreation and Sport. 13 (Special Issue), S. 11-18.



Foto: Ester Dalügge

Die Fotografien in diesem Heft sind im Sommersemester 2020 im Seminar „Einführung in die Digitale Fotografie und die Interdisziplinäre Bildwissenschaft“ von *Manfred Kaulbach* im Studiengang Soziale Arbeit entstanden.

Die Fotos zum Thema „Bewegung“ stellen keine Illustrationen der Artikel dar, sondern sind eigenständige Arbeiten.

Manfred Kaulbach, Jg. 1961, Dipl.-Sozialpädagogin & Medienpädagogin: manfred.kaulbach@haw-hamburg.de